Der freie Arbeiter

Erscheint 14 tägig
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr do Su
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 4. | Porto Alegre, den 27. Oktober 1923 | Nr. 22

Deutsche Kultur.

Kugeln statt Brod.

Wieder einmal ist das Proletariat ein Opfer von Politikanten geworden. Eine bis zwei Millionen Wochenlohn zahlte man den Bergbauproleten am Freitag, den 10. 8. aus. Ohne Aufruf, spontan aus der Masse von Grube zu Grube ziehend, brach dann am Samstag morgen der Aufstand los. Am Montag Riesenversammlung für die Bergleute des ganzen Zeitzer Braunkohlenreviers auf dem Marktplatz in Theissen. Nachts waren auf Befehl Hörsings vier Hundertschaften Sipo in Zeitz eingerückt. Streikleitung wurde verhaftet. Darauf wurde von der Masse eine friedliche Demonstration nach Zeitz veranstaltet. Unter den Klängen der Internationale zog man in die Stadt ein. Die Musikkapelle der Arbeiterschaft Teucherns an der Spitze, war schon mit dem ersten Fünftel des Zuges auf der Elsterbrücke. Plötzlich Salve auf Salve kracht in eine Menge von 20 000 Proletariern. 10 Tote. 35 zum grössten Teil sehr schwer Verwundete. Menschenkörper zucken unter Wimmern und Schrein in ihrem Blute. Herzzerreissende Szene und Schreckensrufe. Die rohe Soldateska hat ihren Blutrausch gestillt. Gewerkschaftsbeamten tun das übrige, binnen acht Tagen haben diese «Arbeiter-Vertreter» die Bewegung abgemurkst. Hunderte Anarcho-Syndikalisten liegen auf der Strecke. Nach Tausenden aber zählt das Heer der Gemassregelten aus den politischen Parteien und Zentral-Gewerkschaften. Unzählige Massen Mitgliedsbücher sind zum Feuer gewandert.

Am Grabe der Opfer von Zeitz hat das Proletariat dem Kapital Rache geschworen für die gefallenen, meuchlings gemordeten wehrlosen hungernden Männer. Fünfzigtausend gaben den Särgen das letzte Geleit. Ungezählte Kranz-Deputationen und Fahnen, zwei Musikkapellen und ein riesiges Trommlerkorps der Arbeiterschaft gaben dem Trauerzug mit dumpfen Trommelwirbel einen letzten würdigen Auftakt. Der Gesangverein begleitete die Gemordeten mit dem Lied: «Ein Sohn des Volkes» zur letzten Ruhe. Unter den Gemordeten befand sich auch ein unbeteiligter Beamter aus Cannen bei Halle. Die Angehörigen konnten es nicht unterlassen, für den Dahingemordeten, den Pfaffen am Grabe sprechen zu lassen. Eine arge Qual für alle ehrlichen Proletarierherzen waren diese Minuten Dieser «Herr Superintendent» legte seiner Predigt die Grosse Koalition aller Menschen zugrunde. Die folgenden proletarischen Redner, ungezählt an der Zahl, gaben diesen Gottesskündern die rechte Antwort. Ein Vertreter der Verwundeten sprach im Auftrage von 36 Verwundeten, die am Grabe Rache gelobten beim nächsten Kampf. Ja, armes Proletariat, da stehst du nun und beweinst die Deinigen. Das Aufgebot einer grossen Trägerkolonne hat zehn durch Militarismus und Polizeiwillkür gemeuchelte Menschen zur letzten Ruhestätte geleitet. Wer war schuld — 10 Tote, 36 Verwundete. Welch eine Anzahl von Angehörigen ohne Ernährer? Grosses Elend haben gewisse Führer heraufbeschworen. Oberbürgermeister Löffler, Zeitz VSP. erklärt, wir haben es nicht gewollt. Die Regierung hat uns die Polizeigewalt genommen und sandte gegen unsern Willen vier Hundertschaften Sipo. Arbeiter merkt es euch. Ein Hörsing und ein Bergemann haben es befohlen. Hörsing, der Noske Schlesiens und Mitteldeutschlands. Ehrliche revolutionäre Arbeiter der VSPD., steigt euch nicht die Schamröte ins Gesicht? Alle Redner am Grabe, die ja im Marxismus alle Anwärter eines neuen Staatssystems sind, keiner hat ein Wort gegen jeden Militarismus gesprochen. Weil sie alle einmal, den Militarismus brauchen. Anders lauteten die Worte vom Vertreter der Anarchisten-Syndikalisten am Grabe:

Einstellung aller Produktion jeglicher Mordwerkzeuge.

Hoch die konsequente revolutionäre Kriegs- und Militärdienstverweigerung!

Arbeiter waren es, die die Waffen herstellten mit denen die Sipo in Zeitz auf uns schoss.

Nieder mit allen Staats- und Regierungsformen.

Hoch lebe die soziale Revolution!

Die Vorgänge in Hannover.

Am Freitag, den 10. August, abends, traf ein Händler mit Kartoffeln hier vor der Markthalle ein und schickte sich zum Verkauf der Kartoffeln an, der Ganef forderte 80 000 Mark für ein Pfund, die Frauen glaubten nicht recht gehört zu haben und frugen den Strolch nochmals nach dem Preis, mit der Motivierung, er meine wohl 18000 Mark. «Nee, nee,» war die Antwort, «achzigtausend das Pfund.» Nun gab's Keile, und die war nicht knapp bemessen. Doch die Schupo nahm sich seiner an, zog ihn in die Markthalle und wies sämtliche Käufer und Verkäufer aus der Halle. Es waren nun immer mehr Menschen zusammengekommen und wollten den Händler heraus aus der Halle haben, deshalb rief die Schupo noch mehr Polizei herbei. Ein Arbeiter, der bei der Räumung der Markthalle, der Meinung eines Grünen nach, nicht schnell genug die Halle verliess, wurde von den Grünen schwer misshandelt. Man verlangte die Personalien dieses Strolches. Da man sie nicht bekam, drohte man mit Stürmen der Halle, aber zweimal zwei Autos mit Grünen rückten heran, und der Befehlende Offizier gab die Versicherung ab, dass der Grüne-Schläger festgestellt werden sollte, ob es geschehen ist, weiss man nicht. Doch so nach und nach verlor sich die Menschheit.

Am Sonnabend, den 11. August, morgens, kam ein ganz gemeiner Strolch zur Markthalle und wollte einen verreckten Köter als Kalb, ja als Hammelfleisch das Pfund zu 250 000 M. verkaufen, durch einen Schlächter, der sofort sah, was los war, wurde er am Verkauf gehindert. Im Nu hatte sich das herumgesprochen, und gerade als die Frauen sich auf den Köterverkäufer stürzen wollten, erschien die Schupo auf dem Plan und trieb die Frauen unter Schlägen und Püffen von dem Köter-Kalb-Hammelfleisch-Verkäufer. Jetzt zogen die Frauen von einer Fabrik zu anderen, holten die Männer heraus, um bei Noske zu demonstrieren gegen die «Grünen Helden». Doch hatten sie (die Arbeiter) die Rechnung

ohne Noske gemacht. Der schickte die Grünen gegen die Arbeiter und liess sie mit dem Säbel bearbeiten. Die Arbeiter zogen jetzt zum Klagesmarkt, um zu beraten, was jetzt zu tun sei. Kaum waren sie dort, als sie auch schon von den Grünen umzingelt waren, und die Schläge mit der Klinge hagelten nur so auf Köpfe und Rücken der ausgehungerten und ausgemergelten Proleten. Selbst ein bürgerliches Blatt, der «Hann. Anzeiger», schreibt darüber, dass er nicht recht verstehen könne, weshalb überhaupt der Klagesmarkt geräumt wurde, am wenigsten auf diese Weise. Noch heute schütteln die Bürger die Köpfe darüber.

Schnell hatte sich die Säbelattacke herumgesprochen, viele Stunden weit von Hannover, deshalb kamen am Nachmittage die Kanalarbeiter vom Mittellandkanal, um in Hannover gegen die Säbeldiktatur zu demonstrieren. In diesen friedlichen Demonstrationszug wurde, ohne dass eine Aufforderung zum Auflösen des Zuges gegeben wurde, von den Grünen geschossen. 2 Tote, 50 Verwundete wälzten sich in ihrem Blute. Am Sonntag gab es 4 oder 5 Tote und etwa 50 Verletzte. Die Druckerei der «Komm. Niedersächsischen Arbeiter-Zeitung» wird von den Grünen auf Befehl Noskes bestohlen. Maschinenteile, Zeitungen und Flugblätter gehen zu Noske. Alles, Druckerei, Setzerei, Redaktion sowie Parteibüro, alles, ja auch alles wird besetzt. Viele, viele sind verhaftet; viele sind zu Krüppeln geschlagen, darunter Frauen, Greise und Kinder.

Vor dem Gewerkschaftshause sah ich am Sonntag viele zerrissene Mitgliedsbücher der VSPD. Am Montag traten die Belegschaften der grössten, und mittleren Betriebe Hannovers und Umgegend durch die Belegschaft der Continental angeregt in den Streik.

Noch immer rasen die Grünen im Auto der inneren Stadt zu, also zum Schlachtfelde. Doch sehe ich unter den Grünen viele Gesichter, die ich noch vor einigen Tagen als Kaufmann, Lehrer, Schreiber, Studenten usw. in Zivil sah. Also Zeitfreiwillige sind es. Die Reichswehr hält sich passiv, geht in Urlaub oder spazieren.

Die faszistische Inquisition

Der Faszismus marschiert und zwar in Aachen mit anscheinend besoffenen Ordnungsbestien. Dienstag, den 14. 8., stand Aachen, wenn auch nur für einige Stunden, im Zeichen des Generalstreiks. Die Massen befanden sich auf den Strassen. Durch die Stadt sausten die Autos der Ordnungshüter, hier und dort salvenweise in die Menge schiessend, die Fensterscheibenpolitik und Plünderung betrieben. Vorhin waren keine Waren vorhanden. Jetzt wurde zentnerweise die Butter, Zucker und dergl. auf die Strasse geschleppt. Ein christlich nächstenliebender Geschäftsmann, schüttete Säure über den Zucker und andere Lebensmittel, da er sich verbat, unter Preis zu verkaufen: Aber das undankbare Volk hatte kein Verständnis für diese Art Nächstenliebe und zerschlug die ganze Ladeneinrichtung, Möbel usw. dieser treffliche Zentrumsmann erschoss einen Arbeiter (5. Gebot: Du sollst nicht töten!). In einem Geschäft, wo der K. A. den billigen Verkauf von Schuhen veranlasst hatte, eilte die Sipo herbei, und da die Menge auseinander stiebt, folgten einige der Ruhe und Ordnung stiftenden Büttel den Flüchtenden in den Hausflur nach und verwundeten dort ein Mädchen durch zwei Schüsse schwer. Den Arbeiter-Samaritern wurden die Binden von den Armen gerissen, und sie wurden sogar daran gehindert, den Verwundeten Hilfe zu leisten. Offizielle Zahlen der Toten und Verwundeten der am Montag, den 13. und den folgenden Tagen Gefallenen sind's 20 Tote und 160—170 leicht und schwer Verwundete.

Mittwoch war die Sipo wieder Herr der Lage. Das Eigentum und die Autorität waren wieder mal durch die Macht der blauen Bohnen und der Bajonette gerettet worden. Der Hunger und das Freiheitsgefühl werden durch solche Mittel gestillt. Der Kumpel Arbeiter, ging weiter schuffte. Jetzt nahmen die «Sicherheitsbeamten» die Gelegenheit wahr und hielten Haussuchungen ab. Mehrere Arbeiter wurden in der Nacht aus den Betten geholt, verprügelt und zum Polizeipräsidium gefahren, wo dieselben verhört wurden. (Grund: Denunziationen.) In der Umgebung desselben konnten die Leute nicht schlafen, von dem Gebrüll dieser Armen, die von besoffenen, sadistisch veranlagten Sipos verprügelt wurden. Einer derselben musste vor diesen, von Staat und Kirche gesegneten Mordgesellen niederknien und rufen: «Die Sipo sind keine Mörder.» Diese Ordnungshelden gehören nicht mehr in eine menschliche Gesellschaft, sondern in die dafür eingerichteten Gummizellen. Dort richten sie keinen Schaden mehr an und können sich ruhig darin austoben.

Euch Arbeiter möchte ich zurufen: Heraus aus eurem autoritätsduseligem Dasein, das von Kirche und Partei gezüchtet wird. Sorge jeder dafür, damit wir eine andere Gesellschaffsordnung aufbauen, wo wir unter Menschen leben.

Das ist die von Direktor Mayer P. Alegre vorausgesagte Verpöbelung Deutschlands.

Aus der Internationale

Helft neue Morde zu verhindern!

Zweieinhalb Jahre sind verflossen, seitdem der erste Minister in Spanien, Dato, durch die rächende Hand eines Arbeiters fiel.

Gleich nach seinem Tode nahm die Polizei mehr denn 2000 Arbeiter gefangen, um unter ihnen den Täter zu finden.

Die waren aber, wie allgemein bekannt ist, nach Russland ausgewichen.

Die Polizei, die ein Racheobjekt haben musste, hat sich gegenüber der öffentlichen Meinung zweieinhalb Jahre still verhalten, um nun endlich, am 24. September, den Prozess Dato durchsetzen zu wollen, wobei für 8 üpriggebliebene Beschuldigte 2 Todesstrafen und 93 Jahre Gefängnis gefordert werden.

Einer der Hauptbeschuldigten ist Mauro Bajatierra, ein bekannter Syndikalist und Anarchist von der Gruppe Los Iguales («Die Gleichen»), angeschlossen dem Internationalen Anti-Militaristischen Büro (I. A. M. B.).

Er wirkte durch echte internationale Solidarität und hat vielen Kameraden über die spanischen Grenze geholfen.

Jeanne Morand, die selbst im Gefängnis zu Rennes sitzt, versucht zurzeit alles mögliche, um von Privatpersonen und allen möglichen Vereinigungen aus Proteste zu senden an den Minister der Justiz in Madrid, um die Freilassung von Bajatierra und Genossen zu fordern auf Grund dessen, dass die Justiz sehr gut weiss, dass es nur ein Racheakt ist, weil die Täter in Russland sind.

Die spanischen Regierenden, als echte Finsterlinge, fürchten nichts so sehr, als internationale Publizierung.

Das I. A. M. B. benutzt diese Gelegenheit, um den Arbeitern alle politischen Gefangenen der Welt in Erinnerung zu bringen: Gandhi in Indien; I. W. W.-Leute in Amerika, Sacco und Vanzetti, Mooney und Billings, Suhr und Ford; die 48 tausend in Russland (Anarchisten und andere); Machno in Polen; Ernst Toller, Erich Mühsam, Max Hölz und andere in Deutschland; Jeanne Morand, Germaine Berton, Cottin, Rolland und die anderen Tausende in Frankreich; in Niederland die Dienstverweigerer usw.

Alle diese Gefangenen haben wirklich für ihr Teil Revolution gemacht. Insoweit sie handelten, ist es Revolution. Wenn wir nicht genug davon sehen, ist es eine erste Grundforderung und ein Stück Revolution von uns, die wir noch mehr oder minder frei sind, für sie einzutreten.

Sage niemand, dass Proteste senden nur papierne Aktionen sind. Dies wird nur immer gesagt, um nichts zu tun. Doch wenn ihr einen allgemeinen Streik bewirken wollt, um alle Bastillen der Erde zu erschliessen, tut dann zumindest das, was euch die Gefangenen selbst lehrten, indem sie gegen Gewalt durch ihre Handlungen protestieren.

J. Giesen, Secr. Bilthoven, Holland.

In Amerika hat eine Bewegung zur Befreiung von 31 Pazifisten eingesetzt, die im Jahre 1917 wegen Propaganda für den Frieden und gegen die Wehrpflicht zu 10—20 Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Da inzwischen alle andern Regierungen Personen, die wegen ähnlicher Delikte während des Krieges verurteilt wurden, freigelassen haben steht zu hoffen, dass es den Bemühungen des Senators Borah und seiner Freunde gelingen wird, endlich auch diesen Vorkaempfern des Friedens die Freiheit zu verschaffen.

Der Kampf des Proletariats in Uruguay.

Bereits seit einigen Jahren wurde der Tag des 1. Mai zu einem Festtage herabgewürdigt. Das war das unselige Werk des Polikantentums. Aber der Kampf des Proletariats wird immer erbitterter und schärfer. So wurde der 1. Mai dieses Jahres anders als in den vergangenen Jahren. Die Manifestation des Proletariats von Uruguay forderten die Polizei heraus, und es kam zu ernsten Zusammenstössen zwischen dieser und der Arbeiterschaft. Ein Arbeiter fiel den Kugeln des Polizeiaufgebots zum Opfer. Obzwar sie nicht an der Demonstration des 1. Mai, teilgenommen hatte, erklärte die Regionale Arbeiter - Föderation Uruguays sofort den Generalstreik zum Protest gegen die Brutatliät der Polizei. Das Proletariat ging wie ein Mann in den Streik hinaus, der Streik wurde ein grosser Erfolg und zeigte, wie gross die Sympathien sind, die die F. O. R. U. im Volke besitzt.

Bei dieser Gelegenheit desselben Monats erklärte die F.O. R. U. gegen die Auslieferung des Kameraden Ramon Sylveira an die argentinische Regierung aufs neue den Generalstreik, der ebenfalls einheitlich mit Begeisterung durchgeführt wurde und die richtige Antwort des Proletariats gewesen ist.

Sylveira entfloh aus dem Gefängnis in Argentinien, wo er zu 20 Jahren Einzelhaft verurteilt worden war, für ein Verbrechen, das man ihm bis heute noch nicht hat nachweisen können. Und trotzdem lieferte die Polizei von Uruguay ihn an Argentinien aus.

Diese beiden Streiks haben bewiesen, das das Proletariat Urugays würdig ist, Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation zu sein, da in dieser die revolutionären Bewegungen aller Laender vereinigt sind.

Politische Rundschau

Es ist erreicht! Das neue Presse-Knebelungsgesetz ist unter Dach und Fach, nun kann es los gehen. Es geht aber auch jetzt schon ohne jenes Zuchthausgesetz. In Rio wurde das Vereins Organ des Syndicats der Hotelangestellten A. Vertache verboten, und der Redakteur unter Anklage gestellt, weil er den Präsident der Republick kritisiert hat. Der Hunger marschiert. In Rio — Bahia — São Paulo, usw. sind Hungerstreiks an der Tagesordnung. In Rio hat die Regierung allen Auslaendern verboten sich an politischen oder gewerkschaftlichen Vereinigungen zubeteiligen. In Paranaá hat die Regierung alle Arbeiterorganisationen aufgelöst, also man hat dem Proletariat das Koalitions Recht genommen, man glaubt damit dem Hunger, dem Elend der Verzweiflung, der Arbeiterklasse das Wasser abzugraben. In Rio sind weitere 3. Kameraden, die Arbeiter Pedro Maurizio, Synval de Carvalho und Paiva de tal, eingekerkert worden. Da die Regierung als echte Vertreterin der kapitalistischen Klasse einsieht das es nicht leicht ist mit der revolutionaeren Arbeiterklasse fertig zu werden, spint sie geheime Plaene, sie versucht jetzt die Arbeiter für den Parlamentarismus einzufangen. In Rio tagte ein Kongress National do Trabalho (Nationaler Arbeiter Kongress) dort versuchten Stromaenner der Kapitalisten und sonstige bezahlte Individium, über den Köpfen der Arbeiterklasse weg, die Soziale Frage zulösen.

Harmonie zwischen Arbeit und Kapital. (Arbeitsgemeinschaft) Gründung einer parlamentarischen Arbeiter Partei, das sind die Mittel die dort zum Nutzen des Kapitals vorgeschlagen wurden. Das organisirte brasilianische Proletariat, erklaert sich einstimmig gegen diesen Gimpelfang,

In Rio Grande hat man sich jetzt bereitz an den hier tobenden Futterkrippen Streit (genannt Revolution) gewoehnt. der Vermittlungsversuch des Vertreter der Firma Romjun Comp. sowie der von ihm veröffentliche Hirtenbrief, haben keinen Erfolg gebracht. Die Schafe des Herrn J. Becker raufen sich zur Ehre ihres Gottes weiter die Wolle aus, so das, wie uns von zuverlaessiger Seite mitgeteilt wird, der Bischof J. Becker sich mit dem christlichen Plan traegt, alle Katholiken, welche sich weiter an der Revolution beteiligen, ohne vorher vom Bischof die Erlaubnis eingeholt zu haben, in Acht und Bann zu tuen, das heisst aus dem Verein katholische Kirche aus zuschliessen. Recht so. Also wie gesagt es wird weiter gemordet, auch der republikanische Partei-Tag, im Theater São Pedro, hat daran nichts aendern können. Jetzt ist nun aus Rio de Janeiro der Kriegsminister der Bundesregierung hier angekommen, und dieser Mann des Krieges soll Frieden stifften na' wir sind gespannt, und werden unsere Leser in der naechsten No. naheres mitteilen.

In Deutschland rückt man dem Kladeradatsch immer naeher, auch die drei Dictatoren bringen den Karren nicht mehr aus dem wirtschaftlichen wie moralischen Sumpf. Alle palativmittel sind für die Katze. Der Wert der Mark faellt Der Hunger, das Elend, die Verzweiflung steigen — steigen unaufhaltsam. Deutschland ist von der Hyäne Kapitalismus, und seinen Genossen Militarismuss ruiniert worden. Deutschland steht vor einer Revolution, hoffen wir vor einer Sozialen. Am Rhein ist man dabei einen neuen Staat zugründen; Sozialdemokraten, Parteikommunisten, auch einige Syndikalisten stehen Pate, wir sind Gegener jedes Staates, also auch Gegner dieser neuen Staatengründerei. Das revolutionaere Proletariat soll alle Staaten beseitigen, und nicht neue schaffen.

Capitão Satanaz.

Militarismus, Proletarische Hundertschaften Selbstschutz,

In No. 19 des freien vom 15 September 1923 heist es in — Nieder mit dem Militarismus — unter andern. Die Kommunistische Partei verherrlicht den Militarismus in dem Sie Hundertschaften organisiert, weiter heist es in derselben No. unter — Politische Rundschau — wörtlich: Die Kolonisten bauen immer mehr ihren Selbstschutz aus. immer mehr schwindet bei ihnen der Glaube an die Unfehlbarkeit der Staatlichen Autoritaet und das ist Recht so, daraus folgt — wenn zwei dasselbe tun so ist es nicht dasselbe — denn organisiert das zur Verzweiflung getriebene Deutsche Proletariat Hundertschaften (unter Leitung der Kommunistischen Partei) um sich zu wehren und aus der Abwehr zur Aktion zu schreiten, so ist das, nach dem obigen Artikelschreiber, Verherrlichung des Militarismus, und wenn sich der Kolonist (also Landproletarier) zum Selbstschutz organisiert so ist das keine Verherrlichung des Militarismus sondern Recht so.

In diesen beiden Saetzen liegt ein Widerspruch und um diesen zu verstehen mus man die politische Denkweise des Artikelschreibers berücksichtigen, denn würden die Proletarischen Hundertschaften nicht unter Leitung der Kommunistischen Partei gebildet, ja Bauer dann ist es was andres, dann ist es proletarischer Selbstschutz und recht so; wo dran liegt nun die oppositionelle, um nicht zu sagen gehaessige Kritik der Handlungen der K. P. D. kommen nicht letzten Endes die Idealen Ziele der Syndikalistischen, Sozialistischen und Kommunistischen Parteien auf eins heraus erstreben nicht alle die gleichen Ideale, nur das wie, die Verwirklichung dieses Zieles zu erreichen schafft die feindlichen Brüder.

Und nun zur Sache – Nieder mit dem Militarismus — denn das wie den Militarismus zu beseitigen ist noch nicht erörtert. Da hat nun, wieder die eminöse K. P., angeregt eine eifrige Propaganda unter den Brüdern im Waffenrock zu

---

Die Menschen der Ehe

Schilderungen aus der kleinen Stadt

von

John Henry Makay

9. Fortzetzung.

— Nach deinem Briefe musste ich annehmen, dass du den unwiderruflichen Entschluss gefast hattest, dich von deinem Manne auf immer zu trennen; da du ein Weiterleben mit ihm als unmöglich erkannt hast. In der Ausführung dieses Entschlusses dir zu helfen, bin ich hergekommen; nicht aber, um dich in deinen Entschlüssen zu beeinflussen. Und auch nicht, wie du dir vorhin glauben zu machen suchtest, um diese Stadt, welche mir ganz uninteressant ist, und alte Bekannte, von denen ich nichts mehr weiss und die nichts mehr von mir wissen wollen, wiederzusehen, oder auf euere Bäile und in euer Gesellschaften zu gehen, denn ich verkehre überhaupt nicht in bürgerlichen Kreisen. — Meine Zeit ist sehr bemessen —

Er ging hastig umher. Sie fürchtete sich vor ihm.

— Aber du hast mich gerufen mit dem Schrei nach Hilfe. Lässt man den Sinkenden vor seinen Augen untergehen, wenn man seine verzweifelnde Stimme vernimmt? Und wenn — so unterbrach er sich unwillkürlich lächelnd — — ich dich auch nicht auf dem offenen Meere kämpfen sah, so sah ich dich doch ringen mit der trüben Flut dieses — Teiches.

Es wurde wärmer.

Deine verstorbene Mutter ist sehr gut gegen mich gewesen. Sie hat mir, dem Verwaisten, ein Dach und einen Tisch geboten viele Jahre lang. Und dann haben wir beide unsere beste Jugend nebeneinander verlebt, wenn auch nicht miteinander. Das vergisst sich nicht so leicht. Darum bin ich gekommen, nur darum.

Er hatte eine Rose vom Strauch gerissen und zerstreute während des Sprechens ihre Blätter achtlos umher.

— Wie er die Blume behandelt! — dachte sie. Sie hatte nur noch einen Wunsch: diese erbarmungslos klare und scheidende Stimme nicht mehr zu hören. Aber diese Stimme klang weiter.

Ich komme hierher in dem festen Glauben, mich bereit zu finden, den entscheidenden Schritt zu tun. Ich finde dich völlich schwankend, ohne jeden Entschluss — sage mir doch, weshalb du mich eigentlich gerufen hast?

betreiben um Sie für die Idealenziele des Kommunismus zu gewinnen, hat nun diese Propaganda Erfolg, und die Idee des Kommunismus Wurzel gefast, dann wird es den Schergen der Reaktion schwer fallen, die Bestien Militarismus auf die Arbeiter zu hetzen, dann wird das Militaer mit dem Volke sein und werden vereint das Ausbeuterpack zum Teufel jagen und auf den Trümmern des heutigen kapitalistischen Staates den Zukunftstaat der Menschengleichheit errichten, aber dazu gehört vor allen Dingen einen Ausgleich der Geister zu schaffen um dieses Ziel zu erreichen last alle Gehaessichkeit beiseite seid Einig Einig Einig.

Ein auf dem Boden der III Internationale stehender Genosse. der Villa Ijuby.

Antimilitarismus.

Genossen! Als Gegner des Staates, Kirche und Zentralismus müssen wir auch konsequente Antimilitaristen sein. Ob weisser oder roter Militarismus beide sind sie Gebilde, welche den Auswurf der Bestialität einer Gesellschaftsschicht verkörpern. Militarismus heisst Zwang, Disziplin, Erziehung zur Knechtseligkeit, Kadavergehorsam. Militarismus ertötet alles Gute, alle ethischen Gefühle im Menschen macht jede Individium zur Bestie. Das Selbstdenken wird den Menschen geraubt, der Militarismus macht ihn zur Marionette, Dies ist das Ziel und der Zweck des Militarismus. Freie Sozialisten, nennen sich manche in unseren Reihen. Was bedeutet aber freier Sozialismus? Liebe, Gemeinschaft, Herrschaftslosigkeit bis in die aeussersten Konsequenzen. Niemals aber Zwang, Mord!! Um Missverstaendnissen vorzubeugen, sei gesagt, das man über keinen Kameraden, welcher sich in Situationen befindet, in welchem sein revolutionaeres Temparament ihm eingibt sich zu wehren, sei es auch schliesslich die Anwendung einer physischen Gewalt wie so mancher Revolutionaer, Anarchist oder Syndikalist dies getan hat, z. B. letzhin der Anarchist Wilkens in Argentinien, der sich an den Oberst Varela rächte, welcher 1500 revolutionaere Arbeiter niedermetzeln liess.

Wenn über die Frage des Militarismus und Antimilitarismus gesprochen wird, so ist es deshalb, um überhaupt eine Institution zu beseitigen, die nie und nimmer geeignet ist, es auch niemals solange es eine solche gibt, bewiesen hat, Menschen zum Guten zu erziehen, sondern vielmehr immer die tierischen und bestialischen Instinkte in ihnen erweckt wird. Hat nicht schliesslich schon jeder unter uns die Erfahrung gemacht, das manch junger Mensch, welchen er persönlich kannte, als Mensch zum Militarismus ging, als Bestie, zu jedem Mord bereit, zurückkehrte? Keinen Wurm konnte er vorher, welcher vor ihm auf dem Wege kroch, zertreten, jezt kam er kaltblütig mit zynischen Laecheln einen Menschen morden, den Kindern ihren Ernaehrer rauben, ohne sich die geringsten Gewissenbisse zu machen.

Der Militarismus ist da, um den Staat dessen Institutionen, Kirchen und Grenzen zu schützen, um Faulenzern ein Parasitendasein zu gewaehren.

Unser Ziel aber ist, die Beseitigung des Staates mit seinen Gewaltinstiutionen unser Ziel ist ein internationales, also brauchen wir keine Grenzen, welche geschützt werden sollten. allein mit dem Sturz aller Staaten, zerbrechen auch die Grenzpfaele. Faulenzer Parasiten am Volkskörper brauchen wir nicht, sondern produktiv schaffende Menschen, gestützt auf ihre eigene wirtschaftliche Kraft in Produktionsstaetten.

Genossen, heraus mit der Propaganda des Antimilitarismus. Mehr denn je, muss in Wort, Literatur und Presse der Antimilitarismus unter die Massen getragen werden. Wer ist es, welcher Waffen, Giftgase und alle Mittel des Militarismus produziert? Leider sind es Arbeiter und wieder sind es Arbeiter, welche diese hergestellten Produkte benützen um ihre Arbeitsbrüder diesseits oder jenseits der Grenze zu töten.

Unsere Parole sei: „Nieder mit der Waffen und Rüstungsproduktion, nieder mit dem weissen und roten Militarismus.

Ein Kolonist von Venancio Ayres,

Wir brachten beide Zuschriften ohne ein Wort zu andern, und stellen beide zur Diskussion, Unser Standpunkt ist bekannt trotzdem kommen wir nochmal auf diese Frage zusprechen. D. R.

An alle Leser der „Die Schaffende Frau“

Die Folgen des kapitalistischen Wahnsinns machen sich auch für euch bemerkbar. Um auch für die Frau hier eine Propaganda auf sozialistischer Grundlage betreiben zu können, übernahm der Verlag des „Freien„ die Vertretung, der sozialistischen Frauen Zeitung „Die Schaffende Frau,“

Es gelang uns die Zahl der Leserinnen auf 50 zubringen, in den ersten zwei Jahren verabfolgten wir die Zeitung für einen Jahresabonnement (12. No. von 5 Milr. ab Heft 36. vom 6 Milr. oder pro Heft 500 reis. Wir hatten keinen Verdienst, denn ein Teil der Leserinen vergass das bezahlen, so in diesen Jahre bis dato 12. Durch die gewaltigen Kurs schwankungen, stieg für uns der Bezugspreis pro Heft bei No. 40 auf 500 reis bei No. 41 auf 600 reis, bei No 42 auf 700 reis, also wir verkauften hier bereitz mit Schaden. Jetzt erhalten wir No 43, und sollen diese ohne Schnittmuster. 50 Exemplare, mit 10. Peso Argt macht 32 Milr. bezahlen dazu kommen an Porto 11 Milr. in Summa 43 Milr. oder pro Heft 860 reis, zu 20 reis Zustellungsgebühr macht 880 reis, wir können also unter keinen Umstaenden das Heft für 500 reis abgeben, wir werden also für No. 41. —650 reis für No. 42—750 reis und für No. 43—900 reis berechnen, alle die in diesen Jahre noch kein Geld eingeschickt haben, erhalten No. 43 nicht zugestellt.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass wir von heute den Vertrieb niederlegen, wer die Schaffende Frau lesen will, bestelle sie beim Verlag, Klotsche bei Dresden Frau Amiee Köster. Alle Leser, welche bereitz in Voraus bezahlt haben, erhalten das Geld zurück. Die Leser von Ijuhy Barro — Paiol-Grande, u. a. m. ersuchen wir das Geld fuer die No. bis 43 an uns einzusenden.

Der Verlag des „Der Freie Arbeiter“.

Verschiedenes

In S. JERONYMO. R. G. do Sul. haben sich etwa 1000 Bergarbeiter dem Syndicat ihrer Klasse angeschlossen, das Syndicat ist Mitglied der F. O. R. do Sul.

FRANZ SCO FERRER FEIER.

Eine solche fand hir in Porto Alegre am 13. Oktober im Salão Allan Kardec statt. Die Feier die gut besucht war, war von der Vereinigung „Für Freie Schule“ veranstaltet. Dr. Leopoldo Bettiol, sprach über Ferrer als moderner Pedagoge.

F. O. L. Auf Sonntag den 4. November abends 7 Uhr hat die Federation Operario. Lokal, einer oeffentlichen Versammlung einberufen.

In dieser Versamlung soll gegen die Schrecken der Weissen und Roten Justiz in Spanien, Italien, Frankreich, Deutschland und Russland protestiert werden.

Soz - Arb - Verein, P. Alegre

Naechste Versammlung Sonntag den 28. Oktober. Nachmittags 3 Uhr Rua do Parque 74 alle Mitglieder werden ersucht zuerscheinen. Gaeste mitbringen.

Arbeiter Waldfest.

Die Geschaeftskommission vom „Freien Arbeiter“ veranstaltet am 4. Nov. auf der Chacara des Herrn C. Petersen ein Arbeiter—Waldfest, sie Inserat in dieser No der Ueberschuss ist bestimmt um das Defezit zu decken. Geschenke zur Verlosung werden in der Red. in Empfang genommen. Alle Leser mit ihren Familien werden nochmals eingeladen, alle Bekannten mitbringen.

Unterstützungskasse Navegantes.

In der am 21 d. M. statgefundenen Versammlung wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Im Verschiedenen lag als zusendung das von Heffner und Comp. verbreitete. Am Prangerl vor Kniestedt ersuchte es zu verlesen, der Vorsitzende Herr P. Rappsch kam dem Wunsch nach, nach dem er eine Weile gelesen hatte, erklaerte er nein das Zeug kann ich nicht mehr vorlesen mir wird es übel. Der Kassierer R Kolbe kennzeichnete Heffner als das was er ist, und stellte die Behauptungen, Am Pranger als Verleumdung hin. Den Versender soll geantwortet werden. Naechste Versammlung Sonntag den 18. Nov. Rua do Parque 74.

Wer alkoholfreie Getränke liebt, trinkt nur
SODA FISCHEL
GAZOSA FISCHEL
GENGIBRE ESPUMANTE
Cereja Fischel
Fischel & Cia. R. Vol. Patria, 745

HUTREPARATUREN nur beim
URSO BRANCO
Inhaber:
PETER STRENGE
Besteingerichtete Werkstatt am hiesigen Platze zum Färben, Waschen und Modernisieren sämtlicher Herren Hütte
GARANTIERTE ARBEIT
RUA DR. BARROS GASSAL 29

Luiz Thoen
Succ. e Molhados
Zigarrettenfabrik
Praça P. Bandeira 31-33
bringt allen Rauchern seine beliebten Marken «Socialistas», «Simentes», «Sirio», Sereno, Sereno n. 2, Sobral und Sobremar in Erinnerung

Achtung! Grosses Arbeiter-Waldfest. Achtung!

Sonntag, den 4 November 1923. auf dem Chacara des Herrn Germano Petersen, (Floresta)

Programm: PIC-NIC. BALL-ÜBERRASCHUNGEN, VERLOSUNG, LOTERIE sowie KINDERBELUSTIGUNGEN.

NACHMITTAGS 2 UHR. **GROSSE-VOLKSVERSAMMLUNG.**

TAGESORDNUNG: I. Der Faschistenhäuptling Mayer, wird über das Thema: Das verpöbelte Deutschland sprechen II. Weitere Ansprachen. in deutsch und portugiesisch, über Der deutsche Vaterlandsbegriff werden folgen. III. Allgemeiner Gesang. Kein deutscher Arbeiter, kein Leser des Freien (nebst Familien) darf fehlen.

Anfang früh 8 Uhr. Schluss? ?? Eintritt 1$000 (Familien frei) — BONDS F. und I. — Das Komitee.